

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Weichen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 58.

Freitag, den 20. Juli

1888.

Auction.

Kommende Mittwoch, den 25. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, gelangt in der Nähe des hiesigen Schießhauses ein auf dem Stocke anstehendes, ca. $\frac{3}{4}$ Scheffel Land umfassendes Stück Korn gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bieterversammlung bis Vormittags 10 Uhr im hiesigen Schießhause. Wilsdruff, am 18. Juli 1888.

Matthes, Gerichtsvollzieher des kgl. Amtsgerichts.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Obst-Nutzungen auf der Weichen-Wilsdruffer Straße, Abth. 2 (1 Parzelle) und Kesselsdorf-Nossener 1, 2 u. 3 (in mehreren Parzellen)

folgen

Donnerstag, den 26. Juli d. J. von Vormittags 10 Uhr an im Gasthose zum „Adler“ in Wilsdruff

an Meistbietende gegen sofortige baare Zahlung und unter den sonstigen vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Weichen, am 16. Juli 1888.

Kgl. Straßen- u. Wasserb.-Inspection II.
Reuhaus.

Kgl. Bauverwalterei.
Diesel.

Die Reise des Kaisers und die europäische Situation.

Kaiser Wilhelm hat die Reise zum Besuche des Zarenhofes angetreten, und die Segenswünsche der ganzen Nation begleiten das stolze Geschwader, das gegenwärtig die Ostsee durchfährt. Mögen immerhin bei der Zusammenkunft der beiden Kaiser bestimmte politische Abmachungen über schwebende Fragen der europäischen Politik nicht zu erwarten sein, dennoch wird die Begegnung weit über die Bedeutung eines bloßen Höflichkeitsbesuches hinausgehen und sich als eine neue Bürgschaft dafür darstellen, daß unter den Herrschern der beiden großen Reiche das Bestreben besteht, die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern, den angehäuften Stoff von Verstimmung und Mißtrauen aus dem Wege zu räumen und die alten Bande eines persönlichen Verhältnisses wieder festzuknüpfen, welches seit Jahrzehnten die beiden Höfe verbunden und stets auch sehr wirksam in die große Politik eingegriffen hat. In der ganzen Welt betrachtet man die Reise Kaiser Wilhelm's als eine Friedensbürgschaft und erwartet von ihr, daß sie beitragen werde, die feindseligen aggressiven Bestrebungen, welche der russischen Politik in den letzten Jahren unter dem Einfluß der panslawistischen Wählerkreise zugeschrieben wurden, in den Hintergrund zu drängen.

Daß eine Wiederannäherung der beiden benachbarten Höfe nicht im Geringsten einen Frontwechsel in der großen auswärtigen Politik Deutschlands in sich schließt, daß insbesondere unser Bundesverhältnis zu Oesterreich und Italien in unerschütterlicher Festigkeit bestehen bleiben wird, ist eine Thatsache, an der ernste Politiker nirgends in der Welt zweifeln. Es erfüllt uns mit Genugthuung, daß man nirgends in maßgebenden Kreisen Oesterreichs oder Italiens Besorgnisse oder Mißtrauen hegt, als ob die Kaiserreise nach Petersburg den Friedensbund der Mittelmächte zu Gunsten einer neuen politischen Kombination gefährden könne. Eine Annäherung Rußlands an Deutschland muß zugleich eine solche an dessen Verbündete sein; anders ist sie nicht denkbar. Die für die nächsten Wochen beabsichtigten Kaiserreisen nach Oesterreich und Italien bilden gewissermaßen eine Ergänzung des Besuches in Petersburg; sie werden der Ausdruck des Entschlusses sein, unter allen Umständen die bestehenden Bundesverträge, die sich so wohl bewährt haben und auf einem so festen Grund gemeinschaftlicher Interessen ruhen, unverbrüchlich aufrecht zu halten.

Mit Befriedigung wird man es in Deutschland auch begrüßen, daß Kaiser Wilhelm den beiden skandinavischen Königen einen Besuch abzustatten gedenkt. Zwischen Schweden und Deutschland herrschen seit langen Zeiten gute und freundschaftliche Beziehungen, und es giebt kein gegensätzliches Interesse, welches dies Verhältnis stören könnte. Mit Dänemark ist freilich eine alte Spannung und ein durch Jahrhunderte sich hinziehender nationaler Gegensatz vorhanden. Allein es hat in neuerer Zeit doch nicht an Zeichen gefehlt, daß die alte Wunde allmählig zu heilen beginnt, daß die Dänen die schweren Schläge der Sechziger-Jahre zu verschmerzen, den Verlust der Herzogthümer als unwiederbringlich zu betrachten und sich in die unabänderlichen Verhältnisse zu schicken anfangen. Stimmen, welche mit dem Hinweis auf die die beiden Länder verbindenden wichtigen wirtschaftlichen Interessen eine möglichst gute Nachbarschaft mit Deutschland als die beste und gesundeste Politik für Dänemark empfehlen, finden in unserem nordischen Nachbarlande mehr und mehr Gehör und empfängliche Aufnahme. In Deutschland wird man diese Wandlung auf alle Weise zu fördern bereit sein, und der Besuch unseres Kaisers in Kopenhagen wird gewiß dazu beitragen, Mißstimmungen aus alter Zeit zu beseitigen. So eröffnen sich begründete Aussichten, daß die Regierung Kaiser Wilhelm's II. unter Auspizien begonnen hat, aus denen man das Vertrauen auf eine Befestigung des europäischen Friedens schöpfen darf.

Tagesgeschichte.

Von der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland wird gemeldet, daß das Kaiserliche Geschwader am Sonntag früh Arcona passirt hat. Das Zusammentreffen Kaiser Wilhelm's mit dem Zaren erfolgte

am 19. d. M. auf See. Die Ankunft in Kronstadt wird am Nachmittag desselben Tages erwartet. Dort findet feierlicher Empfang statt, worauf der Kaiser sich nach dem für ihn in Bereitschaft gesetzten Palais in Neu-Peterhof begiebt, wo derselbe 4 Tage zu verweilen gedenkt. An Festlichkeiten für Kaiser Wilhelm ist eine Flottenparade, großer Zapfenstreich, Parade in Kragnoje-Selo und Umritt durch das Lager in Aussicht genommen.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist der Besuch des Kaisers Wilhelm am dortigen Hofe nunmehr officiell angemeldet. Der Monarch wird, wie es heißt, gegen Ende des Monats dort eintreffen, nachdem derselbe zuvor dem Hofe in Stockholm einen Besuch abgestattet hat. Der Aufenthalt sowohl in Stockholm wie in Kopenhagen wird voraussichtlich nur kurz sein, da der Kaiser in den ersten Tagen des August wieder in Potsdam zu sein wünscht.

Ueber die eigentlichen Motive der Kaiserreise hatten französische Presseorgane, denen der Besuch Kaiser Wilhelm's in St. Petersburg begreiflicher Weise sehr gegen den Strich geht, das Märchen verbreitet, der Reichskanzler solle noch zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm's I. ein für den jetzt regierenden Kaiser bestimmtes Exposé über die allgemeine Lage und seine geheimsten politischen Ansichten und Pläne aufgesetzt und an Kaiser Wilhelm übergeben haben. Fürst Bismarck sei dabei von der Voraussetzung ausgegangen, daß Kaiser Wilhelm seinen Sohn überleben und das Schriftstück später direct in die Hände seines Enkels gelangen werde. Als jedoch der greise Monarch vor seinem Sohne in das Grab gestiegen, sei das wichtige Schriftstück in den Besitz Kaiser Friedrich's und nach dessen Tod durch die Hände der Kaiserin-Wittve Victoria in den Besitz der englischen Regierung gelangt. Alle Bemühungen Bismarck's, es zurück zu erhalten, seien zu seinem größten Schrecken sowohl in Berlin als in London erfolglos geblieben, da England sich der furchtbaren Waffe, die ihm der Zufall gegen den Fürsten Bismarck in die Hand gespielt und die es zu den vernichtendsten Enthüllungen über dessen russische und österreichische Politik in den Stand setze nicht unbenutzt wieder entäußern wolle. In dieser höchsten Noth sei die Reise des deutschen Kaisers nach St. Petersburg beschlossen und in Anbetracht dessen, was auf dem Spiele stand, auch auf das Schnellste ins Werk gesetzt worden. Dieses Märchen war natürlich Wasser auf die Mühle aller Deutschenfeinde. Insbesondere bemächtigte sich die Brüsseler „Independance belge“ eines trassen Ansinns der Pariser „Justice“, welche erzählte, daß die Kaiserin Friedrich erklärt habe, sie würde, falls der Kanzler auf die Veröffentlichung der dem Dr. Bergmann übertragenen Geschichte der Krankheit Kaiser Friedrich's bestete, ihrerseits mit der Veröffentlichung von verschiedenen Documenten antworten, die einen „enormen Skandal“ hervorrufen würden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, solche Fabeln mögen ihre beruhigende Wirkung ausüben, bei uns können sie nur einen komischen Eindruck hervorbringen, weil dergleichen novellistische Erfindungen über europäische Politik diesseits der Vogesen überhaupt nicht auf das Glück rechnen können, geglaubt zu werden, und aus diesem Grunde in der deutschen Presse auch keine Aufnahme finden. — Daß es in Frankreich möglich ist, dergleichen Geschichten zu drucken, ohne sich lächerlich zu machen, beweist eben, wie weit Frankreich in der politischen Bildung zurückgeblieben ist.

Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hat für die durch Feuer Heimgesuchten der schwedischen Provinz Norrland 5000 M. in Stockholm anweisen lassen.

Wie mehrfach gemeldet wird, hat der König von Belgien die Absicht ausgesprochen, den demnächstigen Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Elsaß-Lothringen zu einer Zusammenkunft mit demselben zu benutzen.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. sind in Berlin insgesammt 41 Personen, darunter 3 Frauen, beim Ankleben von sozialdemokratischen Plakaten verhaftet worden, von denen bis jetzt noch Niemand entlassen wurde. Der Vorgang stellt eine wohl vorbereitete That der gesammten Berliner Geheimorganisation dar, welche als Kundgebung auf die Thron-